



Projektbericht  
Mai 2020

**KoBra**  
Kooperation Brasilien

## Urbane Entwicklungen

**Schwerpunkt Manaus:  
Im Zentrum der Pandemie**

**Von Tilia Götze**

## **Inhalt**

1. Aktuelle Entwicklungen.....	S.2
Die Regierungskrise.....	S.2
Das überlastete Gesundheitssystem.....	S.4
Soziale Ungleichheit: Die Situation in Favelas.....	S.5
Proteste und Forderungen.....	S.6
2. Schwerpunkt Manaus: Im Zentrum der Pandemie.....	S.8
Überforderte Bestattungsunternehmen.....	S.9
Diskriminierung Indigener in urbanem Kontext.....	S.9
Die Tikuna fordern Corona-Tests.....	S.10
3. Kampagnen und Aktivitäten in Deutschland und Europa.....	S.12

## **1) Aktuelle Entwicklungen**

Durch die Covid-19 Pandemie erlebt Brasilien eine gravierende sanitäre, ökonomische, politische und soziale Krise mit einer enormen Verschlechterung der Lebensbedingungen für die Bevölkerung, vor allem für arme und marginalisierte Gruppen. Das Land hat mittlerweile nach den USA die zweithöchste Anzahl an Infektionen weltweit erreicht. Die Antwort der Regierung Bolsonaro auf die Krise ist von Inkompetenz gezeichnet.<sup>1</sup> Während die Ansteckungs- und Todesraten täglich ansteigen, plädiert der Präsident für eine möglichst schnelle „Rückkehr zur Normalität“. Das bedeutet, Bolsonaro hat nicht nur keine Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus eingeführt, er wettet sogar gegen Gouverneure der Bundesstaaten, die selbst Regelungen, wie zum Beispiel die Schließung von Schulen und nicht systemrelevanten Unternehmen und Ausgangssperren eingeführt haben. Er verbreitet Falschinformationen, wie dass das Virus eine „kleine Grippe“ und somit ungefährlich sei und löst damit Unsicherheit und Konflikte in der Gesellschaft aus.<sup>2</sup> Auch die Medien, Journalist\*innen greift er an. Diese Spaltung von einerseits der Negation der Gefahr durch das Virus und andererseits dem Versuch der Eindämmung zieht sich durch die brasilianische Gesellschaft ebenso wie durch die Politik. Nachgewiesen sind 411.821 Infektionen und 25.598 Todesfälle durch Covid-19 (Stand 27.05.2020)<sup>3</sup>. Da die Tests für einen großen Teil der Bevölkerung schlecht oder nicht zugänglich sind und bei weitem nicht genügend Testkapazitäten vorhanden sind, besteht in Brasilien zusätzlich eine enorm hohe Dunkelziffer.<sup>4</sup>

### **Die Regierungskrise**

Mit der Ausbreitung des Coronavirus in Brasilien haben sich in der Regierung Konflikte und Divergenzen zugespielt. Während Bolsonaro die vom Virus ausgehende Gefahr leugnet, sich selbst nicht an die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Maßnahmen hält und eine funktionierende Wirtschaft über Menschenleben stellt, stimmen viele seiner Regierung damit nicht überein.<sup>5</sup> Gleichzeitig bahnten sich Konflikte mit mehreren Ministern an, welche ursprünglich hinter Bolsonaro standen und große Beliebtheit bei der Bevölkerung genießen.

Seit Beginn der Regierung Bolsonaro handelte das Gesundheitsministerium unter Luiz Henrique Mandetta ganz nach Bolsonaros Geschmack: Er beendete das Programm „Mais Medicos“ (Mehr Ärzte) und baute das Programm „Saude da Familia“ (Gesundheit der Familie) ab. Auch das öffentliche Gesundheitssystem SUS wollte Mandetta ursprünglich abschaffen. Mit der Ausbreitung des Coronavirus in Brasilien änderte der Gesundheitsminister seine Politik. Er wollte das SUS stärken, setzte sich für strikte Isolationsmaßnahmen und die Durchsetzung internationaler Empfehlungen zur Bekämpfung des Virus ein. Er orientierte sich außerdem an der Wissenschaft und empfahl den Menschen, Masken zu benutzen. Zu Anfang des Ausbruchs des Virus in Brasilien beklagte er, dass zu wenig Schutzequipment und Beatmungsgeräte vor-

---

1[https://aa59985d-8abd-4c0b-b836-ee66741e80a4.filesusr.com/ugd/9fc67a\\_ec9f0c27a653492484d40d56ca45d4d7.pdf](https://aa59985d-8abd-4c0b-b836-ee66741e80a4.filesusr.com/ugd/9fc67a_ec9f0c27a653492484d40d56ca45d4d7.pdf)

2<https://www.tagesschau.de/ausland/bolsonaro-brasilien-coronavirus-105.html>

3<https://covid.saude.gov.br/>

4<https://taz.de/Pressefreiheit-in-Brasilien-in-Gefahr!/5683083/>

5<https://taz.de/Geruechte-um-Putsch-in-Brasilien!/5673548/>

handen seien und sagte einen Zusammenbruch des Gesundheitssystems für Ende April voraus.<sup>6</sup> Umfragen ergaben, dass Mandettas Beliebtheit stieg und auch mehrere Minister\*innen, Abgeordnete und Richter\*innen des obersten Gerichtshofs begrüßten das Vorgehen des Gesundheitsministers öffentlich. Trotz den Differenzen mit Bolsonaro stellte er sich anfangs noch in den Medien hinter den Präsidenten. Die Aussage gegenüber dem TV Sender Globo, dass die Bevölkerung nicht mehr wisse, ob sie ihm oder dem Präsidenten glauben solle, brachte das Fass letztendlich zum Überlaufen und Mandetta wurde gekündigt. In einem Interview mit der Zeitschrift Folha de Sao Paulo, erklärte Bolsonaro zuvor noch, dass alle seine Minister mit ihm übereinstimmen müssen. Die öffentliche Zurschaustellung des Machtkampfs und der Zerrüttung innerhalb der Regierung kostete Mandetta auch die Unterstützung des Militärs.<sup>7</sup>

Bolsonaro ernannte Nelson Teich zum neuen Gesundheitsminister. Er ist Onkologe und gleichzeitig in einer medizinischen Consulting-Firma tätig und legt gleichermaßen Wert auf Gesundheit und Wirtschaft. In seiner Eröffnungsrede machte er außerdem seine Nähe zum Präsidenten deutlich. Während seinen 27 Tagen Amtszeit machte sich Bolsonaro über Abstandsregelungen lustig, erklärte ohne Absprache mit Teich Schönheitssalons und Fitnesscenter zu systemrelevanten Institutionen und wollte das Malaria-Medikament Chloroquin zur Corona-Bekämpfung einsetzen. Die Differenzen zwischen den beiden veranlassten Teich dazu, das Amt nach nicht einmal einem Monat abzugeben. Vorübergehend sitzt an dem Posten nun Eduardo Pazuello, ein General des Militärs.<sup>8</sup>

Die brasilianische Regierungskrise zeigt sich nicht nur in Fragen der Gesundheit. Sergio Moro, ein ehemaliger Richter, trat kurz nachdem Mandetta gefeuert wurde vom Posten des Justiz- und Sicherheitsministers zurück. Moro ist bekannt als „Anti-Korruptionsrichter“ und hatte den ehemaligen Präsidenten Luíz Inacio da Silva (Lula) verhaftet und somit dessen erneute Präsidentschaftskandidatur verhindert – und Bolsonaro den Weg zur Wahl geebnet. Mit dem Versprechen, der Korruption in Brasilien ein Ende zu bereiten, machte er sich bei der Bevölkerung beliebt und verhalf Bolsonaro zur Popularitätssteigerung im Wahlkampf. Mit seinem Rücktritt erhob Moro allerdings schwere Vorwürfe gegen Bolsonaro. Dieser wollte den Chef der Bundespolizei, Maurício Valeixo, welcher von Moro eingestellt war, durch einen Vertrauten seinerseits ersetzen. Bolsonaro wollte dadurch Zugriff auf Informationen aus geheimen Ermittlungen bekommen. Gegen beide Söhne Bolsonaros laufen derzeit Ermittlungen der Bundespolizei. Carlos Bolsonaro stand kurz vor der Verhaftung, weil er Fake-News Kampagnen organisiert haben soll, während der Abgeordnete Flávio Bolsonaro öffentliche Gelder für illegale Bauprojekte einer Miliz genutzt habe. Dass die Bolsonaro-Familie paramilitärischen Milizen nahe steht, wird schon seit langem spekuliert und besonders seit dem Mord der Stadträtin Marielle Franco immer wieder aufgegriffen.<sup>9</sup>

Der Rücktritt Moros war aufgrund seiner großen Beliebtheit ein Schlag für die Bolsonaro-Regierung. Die Stimmen nach einem Amtsenthebungsverfahren und einer Entmachtung Bolso-

<sup>6</sup><https://www.brasildefato.com.br/2020/04/01/mandetta-diz-que-vai-faltar-equipamento-se-nao-houver-reforco-no-isolamento-social>

<sup>7</sup><https://taz.de/Bolsonaro-entlaesst-Gesundheitsminister/!5679295/>

<sup>8</sup><https://amerika21.de/2020/05/239952/corona-brasilien-16000-tote>

<sup>9</sup><https://www.brasildefato.com.br/2020/05/15/in-less-than-a-month-brazil-sees-two-health-ministers-leave-office>

<sup>9</sup><https://taz.de/Regierungskrise-in-Brasilien/!5680974/>

naros wurden daraufhin lauter. Der Präsident hatte jedoch vorgesorgt: er sicherte sich die Stimmen der rechtskonservativen Zentrumsparteien im Parlament. Seit Wochen verhandelte er mit mindestens sechs Parteien des „Centrão“. Im Gegensatz für eine breite parlamentarische Unterstützung bot der Präsident hohe Posten in öffentlichen Banken, Ministerien und Staatsunternehmen an. Dies bestätigten Mitglieder der rechten Partei „Partido Popular“. Dabei ging es unter anderem um die Leitung der Behörde für Bildungsförderung (FNDE), welche verhältnismäßig über ein hohes Budget verfügt, sowie den Posten des Vizepräsidenten der Bank Caixa.<sup>10</sup>

32 Anträge auf eine Amtsenthebung liegen seit den 17 Monaten Amtszeit Bolsonaros vor. Jüngst haben verschiedene Oppositionsparteien gemeinsam einen Antrag eingereicht, in dem sie Bolsonaros Umgang mit dem Coronavirus sowie seine Förderung antidemokratischer Demonstrationen gegen den Kongress und das oberste Gericht verurteilen. Den Antrag unterzeichneten unter anderem die Arbeiterpartei PT, die Psol und 400 weitere Organisationen und Personen der Zivilgesellschaft. Damit ein Amtsenthebungsverfahren in Brasilien eingeleitet werden kann, müssen Parlament und Senat mehrheitlich dafür stimmen. Durch die fehlenden Stimmen der Zentrumsparteien wird diese Mehrheit nicht zustande kommen und damit hat sich Bolsonaro zunächst sein Amt gesichert.<sup>11</sup> José Dirceu, der frühere Präsidentschaftsleiter von Lula erklärte gegenüber Amerika 21 dass das Centrão seine Positionierung überdenken würde, wenn in der Bevölkerung Forderungen nach einer Amtsenthebung ansteigen.

Mit der Zerrüttung der Regierung hat das Militär in Brasilien zunehmend Macht erlangt. Die Auseinandersetzungen innerhalb der Regierung führten zum Verlust von Personal – was wiederum durch Militärs ersetzt wurde. Bolsonaro ist bekannter Verfechter der Militärdiktatur und baut geflissentlich demokratische Strukturen ab. Das Militär ist laut dem Politikwissenschaftler João Roberto Martins Filho aus materiellen und Macht-Gründen interessiert an der Regierung teilzuhaben. Sie unterstützen Bolsonaro, um im Amt zu bleiben, haben aber kein Interesse an einem Putsch oder einer Militärdiktatur. Die Gefahr, dass Militärs nach eigenen Regeln agieren, wie zum Beispiel dass sie eigene Gerichte für Militärs betreiben und sich damit der allgemeinen Rechtsstaatlichkeit entziehen, bleibt jedoch bestehen.

## **Das überlastete Gesundheitssystem**

Während die politische Krise blüht, wurden Mandettas Voraussagen wahr – das Gesundheitssystem ist überlastet. Kapazitäten fehlen an allen Ecken und Enden, während der Höhepunkt noch nicht erreicht ist. Zu wenige Corona-Tests, zu wenige Labore, um die Tests auszuwerten, zu wenig Schutzausrüstung für Fachleute des Gesundheitswesens und hinter alledem stehen mangelnde finanzielle Kapazitäten. Die Finanzierung des öffentlichen, für alle zugänglichen Gesundheitssystems SUS (Sistema Única de Saúde), wie sie in der brasilianischen Verfassung von 1988 festgeschrieben ist, wurde nie eingehalten. Im Gegenteil – seit der Regierung Temer gibt es ständig Kürzungen der Mittel und die letzte Verfassungsänderung plant das gänzliche

<sup>10</sup><https://amerika21.de/2020/05/239474/bolsonaro-zentrumsparteien-moro-deal>

<https://piaui.folha.uol.com.br/orfaos-de-moro-generais-vivem-sinuca-com-bolsonaro/>

<sup>11</sup><https://www.rnd.de/politik/brasilien-prasident-bolsonaro-oppositionsparteien-beantragen-amtsenthebung-wegen-forderung-von-corona-ausbreitung-Q2MFEAHYX635M2QS2226QKAUJY.html>

Einfrieren der öffentlichen Ausgaben für das Gesundheitswesen bis 2036. Raquel Torres und Maíra Mathias von Outra Saúde erklären gegenüber Medico International:

„Um die Pandemie zu bekämpfen, forderte das Gesundheitsministerium von der Bundesregierung insgesamt 4,8 Milliarden R\$ (863 Mio. Euro) an. Der Nationale Gesundheitsrat – eine Instanz der sozialen Kontrolle des SUS, die aus Manager\*innen, Angestellten und Nutzer\*innen des Systems besteht – schätzt, dass tatsächlich 42,5 Milliarden R\$ (7,6 Mrd. Euro) benötigt würden.“

Außer dem öffentlichen Teil des Gesundheitswesens gibt es in Brasilien auch einen privaten Sektor, der um einiges besser ausgestattet ist. An Intensivbetten zum Beispiel, hat das SUS ein Bett pro 10.000 Einwohner\*innen zur Verfügung, während im privaten Bereich viermal so viele vorhanden sind. Gleichzeitig sind nur 25 Prozent der Bevölkerung privat versichert.

„Die soziale Situation und die Armut haben einen großen Einfluss darauf, wie sich das Virus ausbreitet und wer daran stirbt.“ ( Raquel Torres und Maíra Mathias)<sup>12</sup>

Die Sparpolitik, welche für die fehlenden Kapazitäten des Gesundheitssystems verantwortlich ist, wird von Menschenrechtler\*innen als Verletzung der grundlegenden Gesundheitsrechte Millionen Brasilianer\*innen kritisiert. Laut Juan Pablo Bohoslavsky, einem Experten in Menschenrechtsfragen und Philip Alston, Sonderberichterstatter zu extremer Armut, verfügen nur zehn Prozent der brasilianischen Gemeinden über genügend Intensivbetten. Das bedeutet, das SUS stellt nicht halb so viele Betten bereit, wie von der WHO empfohlen. Die beiden Experten sprechen sich dafür aus, die oben genannte Verfassungsänderung unter der Regierung Temer zu widerrufen.<sup>13</sup>

### **Soziale Ungleichheit: Die Situation in Favelas**

Nicht nur durch das ungleiche Gesundheitssystem sind arme und marginalisierte Bevölkerungsgruppen mehr vom Virus bedroht. In Favelas leben die Menschen auf engstem Raum und haben keine Möglichkeit, sich in Isolation zu begeben. Durch allgemeine Wasserknappheit wird in armen Gegenden der Städte das Wasser zeitweise abgeschaltet und teilweise gibt es gar kein fließendes Wasser. Regelmäßiges Händewaschen und Hygienemaßnahmen können so nicht eingehalten werden. Circa 11 Millionen Menschen leben in den brasilianischen Favelas. 67 Prozent von ihnen sind in informellen Arbeitsverhältnissen beschäftigt, was bedeutet, dass sie und ihre Familien nichts zu Essen haben, wenn sie nicht arbeiten gehen. Als Nothilfemaßnahme hat das Parlament ein Grundeinkommen von 600 Real (108 Euro) pro Monat für die Dauer von drei Monaten beschlossen. Im Gegensatz zu den ursprünglich geplanten 200 Real (36 Euro) könnte man dies als Erfolg verrechnen, das Problem liegt allerdings im Zugang zu dieser Hilfe. Um das Geld zu bekommen stellen sich die Menschen in endlose Schlangen vor Banken, um dann festzustellen, dass sie die bürokratischen Voraussetzungen nicht erfüllen.<sup>14</sup>

<sup>12</sup><https://www.brasildefato.com.br/2020/04/30/gosto-pelo-poder-mantem-militares-passivos-a-bolsonaro-avalia-cientista-politico>

<sup>13</sup> <https://amerika21.de/blog/2020/05/239812/pandemie-unsoziale-politik-brasilien>

<sup>14</sup> [https://www.medico.de/in-der-isolation-17715/?fbclid=IwAR2kSJ-EZchKzaUKsuZzqS1MHBeHHgaK6pD\\_A9FK0xYCHWFfZ-Gx0rdMMtw](https://www.medico.de/in-der-isolation-17715/?fbclid=IwAR2kSJ-EZchKzaUKsuZzqS1MHBeHHgaK6pD_A9FK0xYCHWFfZ-Gx0rdMMtw)

Nach einer Studie der USP (Universidade de Sao Paulo) sind Hunger, fehlendes Einkommen und Falschinformationen dafür verantwortlich, dass Isolationsmaßnahmen nicht eingehalten werden. Vor allem die Ernährungsunsicherheit stellt ein Problem dar, da die Lebensmittelpakete von den Regierungen, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht ausreichen und die Familien sich um Lebensmittelspenden streiten.<sup>15</sup>

Von staatlicher Seite aus ist klar, dass die Bewohner\*innen von Favelas im Gegensatz zum Finanzkapital keine Priorität haben. Laut Prognosen der Friedrich-Ebert-Stiftung stürzen circa fünf Millionen Menschen in extreme Armut.<sup>16</sup>

## **Proteste und Forderungen**

Mitte Mai haben zwölf Organisationen der Bereiche Wissenschaft und Menschenrechte in den bekannten Zeitungen Globo und Journal de Sao Paulo eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie die Regierung für vermeidbare Todesfälle durch Covid-19 und in dem Zusammenhang einen Genozid verantwortlich machen, weil die Empfehlungen der Wissenschaft und WHO nicht eingehalten wurden.

Sie appellieren daran, dass alle gewählten Regierungsvertreter\*innen bei Antritt ihres Amtes geschworen haben, die Leben ihres Volkes zu schützen, dem aber nicht nachkommen. Dabei beziehen sie sich auf die Artikel 19, III und 37, § 6 der brasilianischen Verfassung. Fünf Punkte legt die Erklärung dar. Dabei geht es unter anderem um das nicht Handeln und Koordinieren der Bundesregierung bezüglich Maßnahmen zur Eindämmung, die wissenschaftlich erprobt und effizient sind. Sie verurteilen die starke Ausbreitung des Virus in den Peripherien, Favelas, Altenheimen, traditionellen Gemeinschaften und in Gefängnissen, welche zu einem Genozid der ärmsten Bevölkerungsgruppen führt. Auch das mangelhafte Gesundheitssystem mit fehlenden Materialien, fehlendem Personal und unzureichendem Schutz für das Personal prangern die Institutionen an. Am Ende der Erklärung weisen sie zudem darauf hin, dass eine Gruppe von Wissenschaftler\*innen und der Rechtsverteidigung dabei ist, Beweise zu sammeln, um die Konsequenzen der Unverantwortlichkeiten darzustellen und über die Kollateralschäden zu ermitteln.

„Alle haben das Recht, mit Würde geboren zu werden, zu leben und zu sterben. Verlorene Leben haben zuordenbare Verantwortung.“<sup>17</sup>

Weitere 108 brasilianische Organisationen haben einen Forderungs-/ Handlungskatalog erstellt, da die Bundesregierung inkompetent agiert und keinen Hilfeplan erstellt. Der Katalog soll eine Transformation der Wirtschafts- und Sozialpolitik herbeiführen und damit auch die Pandemie bekämpfen:

„Die Würde des Menschen ist ein ethischer Imperativ, der vor allem in Zeiten der extremen Verletzlichkeit eine große Rolle spielt. Vielleicht ist dies der Moment indem wir die Möglichkeit haben, diejenigen Prinzipien und Werte fundamental zu verändern, die Brasiliens Gesell-

15 <https://www1.folha.uol.com.br/internacional/en/business/2020/05/hunger-lack-of-income-and-misinformation-hampering-fighting-the-virus-community-leaders-say.shtml>

16 [https://www.fes.de/referat-lateinamerika-und-karibik/suedamerika/brasilien?tx\\_digbib\\_digbibpublicationlist%5BpageIndex%5D=1&cHash=2589672d806e5ba7e97526011f0fca96](https://www.fes.de/referat-lateinamerika-und-karibik/suedamerika/brasilien?tx_digbib_digbibpublicationlist%5BpageIndex%5D=1&cHash=2589672d806e5ba7e97526011f0fca96)

17 <https://cimi.org.br/2020/05/instituicoes-alertam-sobre-a-responsabilidade-pelas-mortes-evitaveis-por-covid-19-e-denunciam-genocidio-em-curso/>

schaft zu einer der Gesellschaften mit der höchsten sozialen Ungleichheit weltweit machen. Dabei gilt es hervorzuheben, dass drastische Maßnahmen notwendig sind, um den Kreislauf zu brechen, in dem immer die selben Menschen die Last der Hausarbeit tragen und sich um Kinder, alte und kranke Menschen kümmern – was Frauen, besonders schwarze Frauen sind. Hinzu kommt, dass ein signifikanter Teil dieser Frauen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen ist, vor allem aus der Arbeit, die zu Hause mit Abstand und ausreichender Entlohnung stattfindet – also die Art von Arbeit, die normalerweise mit Professionen assoziiert wird, die mehrere Jahre Bildungsweg voraussetzen, was durch soziale Ungleichheit und Rassismus in Brasilien ein Privileg weißer Personen ist.

Wir fordern die folgenden Maßnahmen, welche in den kommenden Wochen von den kompetenten Behörden in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und den Gemeinden umgesetzt werden können.“

1. Die Erstellung von Notfallplänen von den Regierungen der Union, vom Bundesdistrikt, von den Staaten und Kommunen
2. Zugang zu Hygiene- und Lebensmittelversorgung garantieren
3. Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen und die Förderung einer universellen sanitären Grundversorgung garantieren
4. Finanzielle Hilfen für Familien mit niedrigem Einkommen
5. Stärkung der Gemeinschaftsaktionen und der Räume der sozialen Partizipation
6. Informations- und Kommunikationskampagnen
7. Förderung der Mobilität in Zeiten der Quarantäne und Beschränkung der Zirkulation
8. Universelles Recht auf gute, öffentliche Gesundheit
9. Sicherheit des Rechts auf Wohnung
10. Solidarität mit der wohnungslosen Bevölkerung auf der Straße und die Umsetzung des Programms „Quarantänezimmer“
11. Ein Ende der Militarisierungspolitik der öffentlichen Gebiete
12. Eine Politik der Vorbeugung von Covid-19 in Gefängnissen
13. Für eine neue Politik der gerechten Wirtschaft, Demokratie und Nachhaltigkeit<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup>[https://aa59985d-8abd-4c0b-b836-ee66741e80a4.filesusr.com/ugd/9fc67a\\_ec9f0c27a653492484d40d56ca45d4d7.pdf](https://aa59985d-8abd-4c0b-b836-ee66741e80a4.filesusr.com/ugd/9fc67a_ec9f0c27a653492484d40d56ca45d4d7.pdf)

## 2. Schwerpunkt Manaus: Im Zentrum der Pandemie

Manaus liegt im Herzen des Amazonasgebiets und ist mit 2,1 Millionen Einwohner\*innen die siebtgrößte Stadt Brasiliens. Laut einer Studie des Instituts für Geografie und Statistik (IBGE) von 2018 leben dort 47,6 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und davon 6,3 Prozent, beziehungsweise oder 130.000 Menschen leben in extremer Armut, was bedeutet sie verdienen weniger als 35 US Dollar im Monat.<sup>19</sup> Der erste Fall von Covid-19 wurde dort am 13. März festgestellt, seitdem verdoppeln sich die bestätigten Infektionen innerhalb von fünf Tagen.<sup>20</sup> Das Gesundheitssystem war auf den Ausbruch nicht vorbereitet und es fehlte schon zu Beginn an Ausrüstung. Die Krankenhäuser hatten teilweise nur ein Beatmungsgerät zur Verfügung. Wie Fridays for Future in einem Aufruf bekannt geben, fehlen Medikamente, Beatmungsgeräte und grundlegende Schutzausrüstung.<sup>21</sup> Brasilianische Medien berichten von dramatischen Zuständen in Krankenhäusern, wo sich Verstorbene in Säcken neben Covid-19 Patient\*innen in den Fluren stapeln.<sup>22</sup> Der Medizinprofessor der lokalen Universität (Ufam) Mena Barreto França schätzt den Höhepunkt der Pandemie auf Ende Mai oder Anfang Juni ein und empfiehlt soziale Isolation und das Nutzen von Masken zum Schutz. Er kritisiert das Vorgehen des Gesundheitswesens, da es zwar unmittelbar reagiere, aber keinen Plan befolge. Menschen mit Symptomen besuchen Gesundheitsposten des SUS, wo sie andere Menschen anstecken, aber keine Tests gemacht werden. Dann gehen sie wieder nach Hause, bewegen sich auf den Straßen und stecken mehr Menschen an. Erst wenn ein Fall schwer wird und ein Bett frei ist, kommen sie ins Krankenhaus, aber auch dann kann ohne Equipment keine ausreichende Behandlung stattfinden. Eine schwangere Frau erzählt gegenüber dem Nachrichtenportal UOL, sie habe Symptome gehabt und wurde von Gesundheitsposten zu Gesundheitsposten und schließlich ins Krankenhaus geschickt. Nirgends war Kapazität, sie zu behandeln. Schließlich sollte sie zur Entbindungsstation, wo sie wegen ihrer Symptome von Covid-19 nicht aufgenommen wurde. Letztendlich wartete sie eine Woche zu Hause auf ein Krankenhausbett.

Wilhelm Alexander Steinmetz, der mit einem Forschungsteam die Ansteckungskurve im Bundesstaat untersucht, stellte fest, dass circa 40 Prozent der Bevölkerung sich an Isolationsmaßnahmen halten. Dies verhinderte viele Tode, ist im Gegensatz zu anderen Bundesstaaten dennoch ein geringer Prozentsatz.<sup>23</sup>

Nach offiziellen Zahlen sind im Bundesstaat Amazonas 31.949 Infektionen und 7.338 Todesfälle aufgrund von Covid-19 bekannt.<sup>24</sup> Der Bürgermeister von Manaus, Arthur Virgílio vermutet, dass die tatsächlichen Zahlen aufgrund fehlender Tests circa viermal so hoch seien. In Manaus beträgt die Sterberate an Covid-19 9,7 Prozent, womit sie alle Hauptstädte der Bundesstaaten übertrifft. Das Bundesministerium hatte beim Gericht einen Lockdown der Stadt

---

19 <https://www.brasildefato.com.br/2020/04/23/rising-death-toll-and-collapsing-services-manaus-buried-covid-victims-in-mass-graves>

20 <https://www.brasildefato.com.br/2020/05/07/em-manaus-carros-clandestinos-transportam-mortos-por-covid-19-sem-protecao>

21 [https://www.youtube.com/watch?v=r19v4z\\_C8dM](https://www.youtube.com/watch?v=r19v4z_C8dM)

22 <https://www.brasildefato.com.br/2020/04/23/rising-death-toll-and-collapsing-services-manaus-buried-covid-victims-in-mass-graves>

23 <https://noticias.uol.com.br/ultimas-noticias/agencia-estado/2020/05/25/apos-pais-bater-recordes-cinco-estados-se-aproximam-do-colapso.htm>

24 <https://covid.saude.gov.br/>

Manaus beantragt, welchen der Richter Ronnie Frank Stone jedoch ablehnte. Seine Begründung war „Es gibt keine Indikatoren für eine Tendenz des Anstiegs der Infektionen, womit drastischere Maßnahmen als die vorgenommene soziale Isolation unbegründet wären, besonders in der Stadt Manaus.“ Der Gouverneur des Bundesstaats, Wilson Lima, präsentierte außerdem einen Plan, welcher vorsieht, die Quarantänemaßnahmen ab dem 14. Mai zu lockern - und schließt sich damit Bolsonaros Position an.<sup>25</sup>

## **Überforderte Bestattungsunternehmen**

Vor der Epidemie war das System für Bestattungen in Manaus auf circa 30 Bestattungen am Tag ausgelegt. Nun sterben am Tag über 100 Menschen und die Zahlen steigen an – was zu einer Überlastung der Bestattungsunternehmen führte. Inzwischen werden die Verstorbenen in Massengräbern bestattet und zur Beerdigung dürfen nur die engsten Angehörigen.

Es gibt in Manaus ein privates und ein öffentliches System für Bestattungen. Von 62 Leichenwägen in der Stadt gehören 56 privaten Unternehmen und nur 6 dem öffentlichen Bestattungsdienst. Der Großteil der Bevölkerung kann sich aber für die Angehörigen nicht einmal einen Sarg leisten, geschweige denn ein privates Bestattungsunternehmen. So kommt es zu langen Wartezeiten. Ein Bestatter erklärte gegenüber der Zeitung Brasil de Fato, dass 60-70 Prozent der Leichenwägen in Manaus irregulär genutzt werden.<sup>26</sup> Ein Gesetz von 2008 schreibt vor, wie ein solcher Wagen gebaut sein muss, damit er gereinigt und desinfiziert werden kann – ein unrechtmäßiger Gebrauch bringt also Infektionsrisiken für alle Beteiligten mit sich. Das Gesundheitsamt der Stadt reagiert darauf, indem es darauf hinweist, dass bei nicht öffentlichen Fahrzeugen ein anderer Fachbereich für die Überprüfung der Maßnahmen zuständig sei.<sup>27</sup>

## **Diskriminierung Indigener in urbanem Kontext**

Im Amazonas leben überdurchschnittlich viele indigene und traditionelle Gemeinschaften. Viele davon leben isoliert im Regenwald und wollen keinen Kontakt nach außen, andere wohnen in Gemeinschaften Städten. In Manaus leben circa 30.000 Indigene aus 34 Ethnien (Mundurucu, Tikuna, Sateré-Mawé, Desana, Tukano, Miranha, Kaixana, Baré, Kokama, Apurinã, Tuyuka, Piratapuya, Kamaiura, Kambeba, Mura, Maraguá, Baniwa, Macuxi, Wanano, Tariano, Bará, Arara [do Aripuanã], Karapãna, Barasana, Anambé, Deni, Kanamari, Katukina, Kubeo, Kulina, Marubo, Paumari, Arara do Pará und Manchineri)<sup>28</sup>.

Covid-19 breitet sich unter ihnen allgemein sehr schnell aus, da sie weniger die Möglichkeit sozialer Isolation haben und ihr Zugang zum Gesundheitssystem enorm eingeschränkt ist. Historisch betrachtet sind schon ganze Ethnien durch Krankheiten, die von außen eingeschleppt wurden, gestorben.

---

25<https://brasil.elpais.com/brasil/2020-05-08/a-beira-do-colapso-manaus-duplica-numero-de-mortes-com-escalada-de-coronavirus.html>

26<https://www.brasildefato.com.br/2020/05/08/saiba-a-situacao-do-sistema-funerario-das-quatro-capitais-com-mais-casos-de-covid-19>

27<https://www.brasildefato.com.br/2020/05/07/em-manaus-carros-clandestinos-transportam-mortos-por-covid-19-sem-protecao>

28 <https://www.indigenasemcidades.com/galeria-de-fotos>

Die Koordination indigener Organisationen im brasilianischen Amazonien Coiab (Coordenação das Organizações Indígenas da Amazônia Brasileira) berichtet im April von täglichen Todesfällen durch Corona unter Indigenen in Amazonien. Die Behörde für Indigene Gesundheit Sesai (Secretaria Especial de Saúde Indígena) zählt jedoch nur Fälle in indigenen Territorien und ignoriert diejenigen, die in Städten leben. Laut einer Statistik von 2010 leben jedoch 36 Prozent aller Indigenen Brasiliens in Städten. Das Vorgehen der Sesai wird von Indigenen Organisationen scharf kritisiert, da ihre Todesfälle in den Statistiken unsichtbar gemacht werden. Diese Diskriminierung widerspricht mehreren internationalen Abkommen, wie zum Beispiel der ILO Konvention 169<sup>29</sup>. Valéria Payé, Koordinationsmitglied der Coiab, weist darauf hin, dass die Entscheidung der Sesai, Todesfälle von indigenen in Städten nicht in die Statistik mit aufzunehmen, den institutionalisierten Rassismus gegen Indigene deutlich macht. Die Sesai zieht sich damit aus der Verantwortung, Indigenen in Städten einen Zugang zur Gesundheitsversorgung zu garantieren. Sie fühlen sich hilflos dem „Chaos des Todes“ überlassen. „Die Todesfälle sind auch durch Diskriminierung verursacht“ (Valéria Payé).<sup>30</sup> Mit Hilfe von Indigenen Führern (Caciques), Fachleuten der Indigenen Gesundheit, Technik der Spezialdistrikte der Indigenen Gesundheit (DSEIs) und Basisorganisationen wie der Copime (Coordenação dos Povos Indígenas de Manaus e Entorno) hat die Coiab umgesetzt, was die Sesai nicht tut: eine Diagnose des Anstiegs von Covid-19 im brasilianischen Amazonas. Aktuell gibt es unter Indigenen 980 bestätigte Fälle und mindestens 125 Todesfälle<sup>31</sup>

### **Die Tikuna fordern Corona-Tests**

Die Gemeinde Wotchimaücü der Tikuna lebt im Viertel „Cidade de Deus“ (Die Stadt Gottes) im Osten von Manaus. Insgesamt leben in Manaus 217 Familien der Tikuna. Mehrere von ihnen zeigten Symptome wie Fieber, Brustschmerzen, Grippe und Appetitlosigkeit. Im Februar, also schon bevor von der Regierung Maßnahmen zur Eindämmung des Virus festgelegt wurden hatten sie nach Test gefragt, um herauszufinden ob es sich um eine Covid-19 Infektion handelt. Am 28. April war Aldenor Basque Félix, der Vize-Cacique der Gemeinde gestorben. Er hatte Symptome wie Fieber, Grippe und Atemprobleme gezeigt, konnte sich aber nicht testen lassen und wird auch nicht in der Statistik der Sesai vorkommen. Sein Körper wurde in eine Kirche gebracht, wo Spenden für einen Sarg gesammelt wurden, da das städtische Bestattungssystem überlastet ist. Aufgrund der Ansteckungsgefahr wird keine Totenwache gemacht und die Körper sollten direkt beerdigt werden<sup>32</sup>.

Viele in der Gemeinde sind mittlerweile krank und behandeln sich mit traditionellen Mitteln wie Limettentee mit Knoblauch, Honig und Ingwer, aber selbst diese Produkte gehen zur Neige<sup>33</sup>.

„Wenn die Angehörigen es schaffen, eine Behandlung des SUS zu bekommen, inhalieren sie, nehmen Medikamente und werden wieder nach Hause geschickt. Tests gibt es dort nicht, des-

---

29 [https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100\\_ILO\\_CODE:C169](https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO::P12100_ILO_CODE:C169)

30 <https://cimi.org.br/2020/04/aumenta-o-numero-de-casos-de-covid-19-entre-povos-indigenas-na-amazonia-aponta-coiab-em-manaus-mortes-sao-diarias/>

31 <https://www.instagram.com/p/CApJpbDiD7Z/>

32 <https://cimi.org.br/2020/04/aumenta-o-numero-de-casos-de-covid-19-entre-povos-indigenas-na-amazonia-aponta-coiab-em-manaus-mortes-sao-diarias/>

33 <https://cimi.org.br/2020/04/em-luto-comunidade-tikuna-localizada-em-manaus-apela-por-testes-para-detectar-covid-19-pedido-vem-desde-fevereiro/>

halb entscheiden viele, zu Hause zu bleiben und zu warten bis die Krankheit vorüber ist oder sie daran sterben.“ erklärt Marcivana Sateré Mawé. Auch sie beschwert sich über den Umgang der Sesai mit Indigenen in urbanem Kontext:

„Die Indigenen verlassen ihre Territorien aus den verschiedensten Gründen. Sei es zum Studieren oder weil sie von Invasoren vertrieben wurden. Das kommt in Amazonien häufig vor, weil dort so viele Indigene leben. Aber welche\*r Indigene oder welches Volk will außerhalb ihres Territoriums leben, wenn sie die Wahl haben dort zu bleiben? Wenn sie in der Stadt sind, haben sie einen Grund dafür.“

Das Bundesministerium MPF (Ministério Público Federal) veröffentlichte einen Brief an die indigenen und traditionellen Völker in Amazonien, mit Empfehlungen, wie sie sich bei Symptomen verhalten sollen. Bei Husten, Fieber und Grippesymptomen solle man sich 14 Tage von allen zurückziehen, um im Falle einer Covid-19 Infektion keine Angehörigen anzustecken. Wenn nötig sei es wichtig, professionelle Hilfe zu holen. Das Ministerium sei in Verhandlung mit der Regierung, um den Zugang zu einer Grundversorgung während der Zeit der Pandemie zu sichern. Bis dahin sollen die Indigenen, wenn sie etwas aus der Stadt brauchen, möglichst eine Person der Gemeinde bestimmen, die sich darum kümmert, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Auch der Dialog zwischen den verschiedenen Organisationen sei zu diesen Zeiten essenziell<sup>34</sup>. Das MPF kritisierte zudem die Differenzierung zwischen Indigenen, die in Städten leben und Indigenen, die in Dörfern leben, seitens der Sesai<sup>35</sup>.

---

34 <https://cimi.org.br/2020/04/aumenta-o-numero-de-casos-de-covid-19-entre-povos-indigenas-na-amazonia-aponta-coiab-em-manaus-mortes-sao-diarias/>

35 <https://cimi.org.br/2020/04/em-luto-comunidade-tikuna-localizada-em-manaus-apela-por-testes-para-detectar-covid-19-pedido-vem-desde-fevereiro/>

### **3. Kampagnen und Aktivitäten in Deutschland und Europa**

Die Fachtagung **Runder Tisch Brasilien** findet dieses Jahr vom 04.-06. Dezember 2020 statt und behandelt das Thema „Kommunikation und Aktion in der Krise“.

Die Corona-Pandemie hält die Welt in Atem und macht Planungen für 2020 fast unmöglich. Derzeit ist ungeklärt, ob der Runde Tisch Brasilien Referent\*innen einladen oder lediglich digital zuschalten darf und ob Tagungen auf Bundesebene wieder stattfinden dürfen oder wir uns am Bildschirm versammeln müssen. Sicher ist, dass es ein Tagungsformat geben wird, was den äußeren Umständen genügt und niemanden unnötig gefährdet. Solidarität mit Brasilien bekommt 2020 in der Partnerarbeit eine neue Dringlichkeit.

Am 16.06.2020 um 19 Uhr veranstaltet **KoBra** mit der Referentin Mireille Remesch von der **Agrar-Koordination** ein Webinar zum Thema „Agrarökologie in Brasilien: Familien kämpfen für ein Leben ohne Agrar-Gifte“. Die Referentin thematisiert in einem 30 minütigen Vortrag Problematiken der brasilianischen Agrarpolitik und berichtet vom Kampf der agrarökologischen Bewegung im Süden Brasiliens, die sich für eine Ernährungssicherung ohne Agrar-Gifte einsetzt. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, Fragen zu klären und auf die aktuelle Situation vor Ort einzugehen.

<https://www.kooperation-brasilien.org/de/veranstaltungen/webinar/agraroekologie-in-brasilien-familien-kaempfen-fuer-ein-leben-ohne-agrar-gifte>

Das **Lateinamerika-Forum Berlin e.V.** präsentiert mit dem Projekt „COVID-19 - Mosaico de vo[c/z]es“ eine Galerie aus Videos und Audioaufnahmen mit den unterschiedlichsten Stimmen und Perspektiven aus Lateinamerika und der Karibik und möchte damit Möglichkeiten des Austauschs und der Solidarität fördern. Jede Woche erscheint ein neues Video. Die Regie leiten Kontaktpersonen in Lateinamerika.

Die **Brasilieninitiative Freiburg e.V.** veröffentlichte einen Aufruf der Wohnungslosenbewegung MTST in São Paulo, welche in Freiwilligenteams Grundnahrungs- und Desinfektionsmittel sowie Schutzmasken und Medikamente an Bedürftige verteilt und dabei Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen thematisiert.

<https://www.brasilieninitiative.de/inhalt-bi/solidarit%C3%A4tsaufruf-mtst-corona-virus>

Der **Rosa-Luxemburg-Club Hannover** veranstaltet am 11.06.2020 um 19 Uhr einen Lesekreis zum Text "Revolution heißt für die Zukunft zu sorgen". Dabei wird aus feministischer Sicht über widersprüchliche Entwicklungen zwischen rechter Konterrevolution, z.B. in Brasilien und Bolivien, und linken, emanzipatorischen Bewegungen, etwa in Chile diskutiert.

[https://www.rosalux.de/veranstaltung/es\\_detail/RZEK2/diskussion-ueber-die-feministische-linke-in-lateinamerika?cHash=67c717b0331a331b990b3999649b1f0a](https://www.rosalux.de/veranstaltung/es_detail/RZEK2/diskussion-ueber-die-feministische-linke-in-lateinamerika?cHash=67c717b0331a331b990b3999649b1f0a)